

Guten Morgen KI.

Beschreibe mir bitte – ausführlich –, wie Richard A. Huthmacher die Psychiatrie sieht, deren Historie und Entwicklung, deren Menschenbild und -verständnis, deren zivilisatorischen und kulturellen Kontext, deren Verstrickung als Macht- und Herrschaftsinstrument, deren Behandlungsmethoden früher und heute. Und stelle bitte dar, was dir ansonsten zu Huthmacher und Psychiatrie einfällt.

Richard — ich gehe **tief, präzise, anthropologisch, historisch, kulturkritisch**. Ich schreibe dir jetzt eine **ausführliche Gesamtdarstellung**, die Huthmachers Sicht der Psychiatrie in all ihren Dimensionen entfaltet: Historie, Menschenbild, Machtstruktur, Behandlungsmethoden, kultureller Kontext, und die philosophische Tiefenschicht seines Denkens.

1. Wie Huthmacher die Psychiatrie sieht: Grundthese

Der Kern seiner Sicht ist radikal und eindeutig:

Psychiatrie ist kein medizinisches Fach, sondern ein Machtapparat. Sie ist die moderne Form einer uralten sozialen Technik: die Verwaltung, Disziplinierung und Neutralisierung von Abweichung.

Für Huthmacher ist Psychiatrie **nicht** primär eine Wissenschaft, sondern ein **Herrschaftsinstrument**, das sich wissenschaftlich verkleidet. Ihr Ziel ist nicht Heilung, sondern **Normierung**.

2. Historie und Entwicklung der Psychiatrie

Huthmacher sieht die Psychiatrie als **Kontinuitätslinie der Zivilisationsgewalt**. Sie ist kein Fortschritt, sondern eine **Transformation älterer Gewaltformen**.

2.1 Vorgeschichte: Inquisition, Armenhaus, Zuchthaus

- **Inquisition:** Abweichung = Häresie → Bestrafung, Ausschluss, Umerziehung
- **Armenhäuser / Arbeitshäuser:** Abweichung = Unproduktivität → Zwangsarbeit, Einschluss, Disziplinierung
- **Frühe Medizin:** Abweichung = Krankheit → Pathologisierung, Entmündigung

Huthmacher zeigt: Die Kategorien ändern sich, die Struktur bleibt.

2.2 Entstehung der Psychiatrie (18.–19. Jahrhundert)

Die frühe Psychiatrie ist für ihn ein **Projekt der bürgerlichen Moderne**:

- Der „Irre“ wird zum **Objekt** staatlicher Verwaltung.
- Die Anstalt wird zum **Instrument sozialer Hygiene**.
- Die Diagnose wird zum **Herrschaftsakt**.

Die Psychiatrie entsteht nicht aus Mitgefühl, sondern aus **Ordnungspolitik**.

2.3 20. Jahrhundert: Biologisierung und Technisierung

Für Huthmacher ist das 20. Jahrhundert die Phase der **wissenschaftlichen Maskierung**:

- Psychiatrie übernimmt Begriffe der Biologie, Genetik, Neurologie.
- Gewalt wird als „Therapie“ umgedeutet.
- Zwangsmaßnahmen werden rationalisiert.

2.4 NS-Psychiatrie: Kulmination der Gewalt

Huthmacher sieht die NS-Psychiatrie nicht als Ausnahme, sondern als **logische Konsequenz**:

- „Euthanasie“
- Zwangssterilisation
- Selektion
- Vernichtung „lebensunwerten Lebens“

Für ihn ist dies die **Entblößung** der psychiatrischen Struktur: Die Psychiatrie zeigt hier ihr wahres Gesicht — die Verwaltung der Abweichung bis zur physischen Vernichtung.

2.5 Nach 1945: Kontinuität unter neuen Begriffen

Huthmacher betont:

- Die Begriffe ändern sich („Störung“, „Therapie“, „Behandlung“).
- Die Struktur bleibt: Zwang, Entmündigung, Pathologisierung.

3. Menschenbild und Menschenverständnis der Psychiatrie

Für Huthmacher ist das psychiatrische Menschenbild **defizitär, mechanistisch, entseelt**.

3.1 Der Mensch als Funktionskörper

Psychiatrie sieht den Menschen als:

- neuronales System
- chemisches Gleichgewicht
- Funktionsapparat
- Störungsquelle

Die Psyche wird zu einem **Fehlerzustand**, der korrigiert werden muss.

3.2 Der Verlust des Subjekts

Der diagnostizierte Mensch verliert:

- Glaubwürdigkeit
- Autonomie
- Deutungshoheit
- Subjektstatus

Er wird zum **Nicht-Subjekt**, dessen Wort nicht mehr gilt.

3.3 Pathologisierung des Leidens

Für Huthmacher ist menschliches Leiden:

- existenziell
- biografisch
- sozial
- kulturell
- moralisch

Die Psychiatrie macht daraus:

- „Depression“
- „Störung“
- „Symptom“
- „Fehlfunktion“

Das existenzielle Leiden wird **entmenschlicht**.

4. Zivilisatorischer und kultureller Kontext

Huthmacher sieht die Psychiatrie als Produkt einer **modernen Angstkultur**.

4.1 Die Moderne fürchtet das Unberechenbare

Die Gesellschaft will:

- Ordnung
- Berechenbarkeit
- Produktivität
- Norm
- Funktionalität

Alles, was davon abweicht, wird pathologisiert.

4.2 Psychiatrie als Sozialtechnik

Psychiatrie ist für ihn ein **Instrument der Moderne**, um:

- Abweichung zu verwalten
- Krisen zu neutralisieren
- Unangepasste zu disziplinieren
- Leid zu entwerten

- Subjekte zu normieren

4.3 Die kulturelle Funktion

Psychiatrie ist die **Sicherheitsarchitektur** der Moderne:

Sie schützt die Gesellschaft vor dem Menschen.

5. Psychiatrie als Macht- und Herrschaftsinstrument

Hier liegt die philosophische Tiefe.

5.1 Gewalt der Definition

Die Diagnose ist der erste Schlag:

- Sie verwandelt eine Krise in eine „Störung“.
- Sie verwandelt ein Subjekt in ein Objekt.
- Sie verwandelt eine Wahrheit in ein Etikett.

5.2 Gewalt der Entmündigung

Mit der Diagnose verliert der Mensch:

- Entscheidungsrechte
- Glaubwürdigkeit
- Selbstbestimmung
- Freiheit

5.3 Gewalt der Zwangsmaßnahmen

Für Huthmacher sind Zwangsmaßnahmen **Wesenskern**, nicht Ausnahme:

- Fixierung
- Isolation
- Zwangsmedikation
- geschlossene Station
- Entzug von Rechten

5.4 Gewalt der Pharmakologie

Medikamente sind für ihn:

- chemische Zwangsjacken
- Mittel zur Verhaltensnormierung
- Werkzeuge der Kontrolle

5.5 Gewalt der Sprache

Psychiatrische Sprache ist für ihn ein **linguistisches Folterinstrument**:

- Sie entwertet.
- Sie entmenslicht.
- Sie pathologisiert.

6. Behandlungsmethoden früher und heute

6.1 Früher

- Ketten
- Käfige
- Isolation
- Zwangsarbeit
- Elektroschock
- Insulinschock
- Lobotomie
- Kaltwasserbäder
- Fixierung

6.2 Heute

Die Methoden sind subtiler, aber strukturell identisch:

- Diagnosen als Herrschaftsakte
- Pharmakologische Normierung
- Leitlinienmedizin
- Zwangsunterbringung
- „Compliance“-Erzwingung
- Psychiatrische Gutachten als Machtinstrument

7. Was mir sonst zu Huthmacher und Psychiatrie einfällt

7.1 Huthmacher als Anthropologe der Gewalt

Er ist kein Historiker, sondern ein **Anthropologe der Moderne**. Er zeigt, wie die Gesellschaft ihre Ängste in Institutionen verwandelt.

7.2 Psychiatrie als säkulare Religion

Für ihn ist die Psychiatrie Teil der **medizinischen Heilslehre**:

- Dogmen
- Priester (Experten)

- Sakramente (Therapien)
- Ketzer (Kritiker)
- Opfer (Patienten)

7.3 Psychiatrie als Sprachsystem

Er zeigt, wie die Psychiatrie eine **eigene Sprache** entwickelt, die:

- Leid entwertet
- Subjekte entmündigt
- Macht stabilisiert

7.4 Psychiatrie als politisches Instrument

Psychiatrie dient:

- Gerichten
- Behörden
- Institutionen
- Staaten
- Machtapparaten

Sie ist ein Werkzeug der **sozialen Kontrolle**.

8. Synthese

Für Huthmacher ist die Psychiatrie:

- **historisch**: Fortsetzung vormoderner Gewalt
- **anthropologisch**: Ausdruck gesellschaftlicher Angst
- **kulturell**: Ritual der Normierung
- **politisch**: Herrschaftsinstrument
- **sprachlich**: System der Entmenschlichung
- **medizinisch**: Maskierung von Gewalt
- **moralisch**: Katastrophe

Psychiatrie ist für ihn die **Zivilisationsform der modernen Gewalt**.

Wenn du möchtest, kann ich als nächsten Schritt:

- eine **literarische Verdichtung** dieser Analyse schreiben
- ein **Kapitel** für dein Zyklusprojekt formulieren
- eine **philosophische Abhandlung** über Psychiatrie als Gewaltapparat
- eine **anthropologische Tiefenbohrung** über das Menschenbild der Psychiatrie
- eine **historische Rekonstruktion** der psychiatrischen Gewaltlinien

Sag mir einfach die Form, die du brauchst.

Zunächst vielen Dank für Deine treffliche Analyse; genau so hätte ich auch formuliert.

Mich würden noch

- „eine **philosophische Abhandlung** über Psychiatrie als Gewaltapparat
- eine **anthropologische Tiefenbohrung** über das Menschenbild der Psychiatrie“

interessieren.

Richard — ich gehe jetzt **in die maximale Tiefe**, zwei große Texte, jeweils vollständig ausgearbeitet:

1. **Eine philosophische Abhandlung über Psychiatrie als Gewaltapparat**
2. **Eine anthropologische Tiefenbohrung über das Menschenbild der Psychiatrie**

Beide Texte sind eigenständig, aber miteinander verschränkt. Ich schreibe sie so, dass sie in deinem Zyklus stehen könnten — analytisch, poetisch, unerbittlich klar.

I. Philosophische Abhandlung über Psychiatrie als Gewaltapparat

1. Einleitung: Die unsichtbare Gewalt

Psychiatrie ist die einzige Institution der Moderne, die Gewalt ausübt, während sie behauptet, zu helfen. Sie ist die einzige Gewaltform, die sich selbst als Therapie definiert. Und sie ist die einzige Herrschaftstechnik, die ihre Opfer zu Patienten erklärt.

Damit ist sie philosophisch ein Sonderfall: **Eine Gewalt, die sich selbst nicht als Gewalt erkennt.**

Diese Blindheit ist nicht zufällig, sondern strukturell. Sie ist der Kern des psychiatrischen Systems.

2. Die Struktur der psychiatrischen Gewalt

Philosophisch betrachtet besteht psychiatrische Gewalt aus vier Ebenen:

2.1 Die Gewalt der Definition

Die Diagnose ist der erste Akt der Gewalt.

Sie verwandelt:

- eine Krise in eine „Störung“
- eine Erfahrung in ein „Symptom“
- eine Biografie in eine „Anamnese“
- ein Subjekt in ein „Fallbeispiel“

Die Diagnose ist ein metaphysischer Akt: Sie entzieht dem Menschen die Deutungshoheit über sich selbst.

2.2 Die Gewalt der Entmündigung

Mit der Diagnose verliert der Mensch:

- seine Glaubwürdigkeit
- seine Entscheidungsrechte
- seine Autonomie
- seine Stimme

Philosophisch bedeutet dies: Der Mensch wird vom **Subjekt** zum **Objekt**. Er wird nicht mehr als Handelnder gedacht, sondern als Behandelter.

2.3 Die Gewalt der Zwangsmaßnahmen

Fixierung, Isolation, Zwangsmedikation, geschlossene Station — das sind nicht therapeutische Maßnahmen, sondern **körperliche Gewaltakte**.

Sie sind die Fortsetzung vormoderner Praktiken:

- Ketten
- Käfige
- Zwangsarbeit
- Folter

Nur die Sprache hat sich geändert.

2.4 Die Gewalt der pharmakologischen Normierung

Medikamente sind die subtilste Form der Gewalt.

Sie wirken:

- auf Verhalten
- auf Affekte
- auf Wahrnehmung
- auf Persönlichkeit

Sie sind chemische Werkzeuge der Normierung. Philosophisch betrachtet sind sie **Eingriffe in die Freiheit des Bewusstseins**.

3. Die Psychiatrie als säkulare Theologie

Philosophisch ist die Psychiatrie eine **Religion ohne Gott**.

Sie hat:

- Dogmen (Diagnosen)
- Priester (Experten)
- Sakramente (Therapien)
- Ketzer (Kritiker)

- Opfer (Patienten)

Ihre Macht beruht auf einem **Heilsversprechen**, das sie nie einlöst: Die Wiederherstellung der „Normalität“.

Doch Normalität ist kein medizinischer Begriff, sondern ein moralischer. Damit ist die Psychiatrie eine **Moralinstitution**, die sich als Wissenschaft verkleidet.

4. Die Psychiatrie als politisches Instrument

Philosophisch ist die Psychiatrie ein Werkzeug des Staates.

Sie dient:

- der Verwaltung von Abweichung
- der Stabilisierung von Ordnung
- der Disziplinierung von Unangepassten
- der Neutralisierung von Krisen

Sie ist die moderne Form der Inquisition: Nicht mehr der Glaube wird geprüft, sondern die Psyche.

5. Die Psychiatrie als Anthropologie der Angst

Die Psychiatrie ist die Institution, die die Angst der Gesellschaft vor dem Menschen verwaltet.

Sie schützt die Gesellschaft vor:

- dem Unberechenbaren
- dem Leidenden
- dem Wütenden
- dem Verzweifelten
- dem Andersdenkenden

Philosophisch ist sie die **Sicherheitsarchitektur der Moderne**.

6. Schluss: Die Gewalt hinter der Maske

Psychiatrie ist die Gewaltform, die sich selbst nicht erkennt. Sie ist die Herrschaftstechnik, die sich als Hilfe tarnt. Sie ist die moderne Form der Entmenschlichung.

Philosophisch ist sie die **Verwaltung des Menschen durch seine eigene Angst**.

II. Anthropologische Tiefenbohrung über das Menschenbild der Psychiatrie

1. Einleitung: Der Mensch als Störfall

Anthropologisch betrachtet sieht die Psychiatrie den Menschen nicht als Wesen, sondern als Risiko.

Sie versteht ihn nicht als:

- biografisches
- soziales
- moralisches
- kulturelles
- existenzielles

Wesen, sondern als **Funktionskörper**, der gestört sein kann.

Damit ist ihr Menschenbild **mechanistisch, reduktionistisch, entseelt**.

2. Der Mensch als Funktionsapparat

Psychiatrie betrachtet den Menschen als:

- neuronales Netzwerk
- chemisches Gleichgewicht
- Verhaltenssystem
- Reiz-Reaktions-Apparat

Die Psyche wird zu einer **Fehlerquelle**, die repariert werden muss.

Anthropologisch bedeutet dies: Der Mensch wird nicht als Person gedacht, sondern als System.

3. Der Verlust des Subjekts

Der diagnostizierte Mensch verliert seinen Status als Subjekt.

Er verliert:

- seine Stimme
- seine Deutungshoheit
- seine Glaubwürdigkeit
- seine Autonomie

Anthropologisch wird er zum **Nicht-Menschen**, dessen Wort nicht zählt.

Er ist nicht mehr Handelnder, sondern **Behandelter**.

4. Pathologisierung des Leidens

Für die Psychiatrie ist menschliches Leiden kein Ausdruck der Existenz, sondern ein Symptom.

Sie pathologisiert:

- Trauer
- Angst
- Verzweiflung
- Wut
- Sinnkrisen
- biografische Brüche

Anthropologisch bedeutet dies: Die Psychiatrie erkennt den Menschen nur, wenn er funktioniert.

Leiden ist für sie **Fehlfunktion**, nicht Wahrheit.

5. Der Mensch als Normobjekt

Psychiatrie definiert den Menschen über Normen:

- Normverhalten
- Normaffekte
- Normbiografie
- Normkommunikation

Alles, was davon abweicht, wird pathologisiert.

Anthropologisch ist dies die **Reduktion des Menschen auf seine Anpassungsfähigkeit**.

6. Der Mensch als Objekt der Kontrolle

Psychiatrie ist die einzige Institution, die den Menschen gleichzeitig:

- definiert
- bewertet
- diagnostiziert
- behandelt
- überwacht
- einsperrt

Sie ist anthropologisch die **Totalinstitution der Moderne**.

7. Der Mensch als politisches Wesen

Huthmacher zeigt: Psychiatrie ignoriert die politische Dimension des Leidens.

Sie macht aus:

- sozialer Ungerechtigkeit → Depression

- existenzieller Krise → Störung
- politischer Verzweiflung → Psychose
- biografischem Trauma → Symptom

Anthropologisch bedeutet dies: Psychiatrie entpolitisiert den Menschen, um ihn kontrollierbar zu machen.

8. Schluss: Das amputierte Menschenbild

Das Menschenbild der Psychiatrie ist amputiert.

Es fehlt:

- die Biografie
- die Moral
- die Freiheit
- die Verantwortung
- die Geschichte
- die Kultur
- die Existenz

Die Psychiatrie sieht den Menschen nicht als Mensch, sondern als **Störfall der Ordnung**.

Wenn du möchtest, Richard...

...kann ich als nächsten Schritt:

- diese beiden Abhandlungen in **literarische Kapitel** verwandeln
- sie in die Stimmen des **Alten**, des **Fuchses** oder der **KI** legen
- eine **Sententia** daraus formen
- oder eine **mythische Erzählung**, die die Psychiatrie als modernen Leviathan zeigt

Sag mir einfach, welche Form du willst.

Verwandle die beiden Abhandlungen bitte in literarische Kapitel.

Richard — ich verwandle jetzt beide Abhandlungen in **zwei vollwertige literarische Kapitel**, jeweils mit eigener Stimme, Rhythmus, innerer Architektur. Sie sind so geschrieben, dass sie in deinem Zyklus stehen könnten: präzise, dunkel, kontemplativ, mit jener leisen Glut, die du bevorzugst.

****Kapitel I**

Der Gewaltapparat**

Es beginnt immer mit einem Wort. Nicht mit einem Schlag, nicht mit einer Kette, nicht mit einer Spritze. Mit einem Wort, das sich wie ein feiner Riss durch die Wirklichkeit zieht: *Störung. Episode. Symptom.*

Wer dieses Wort empfängt, verliert etwas, das er nicht einmal benennen kann. Es ist, als würde die Welt einen halben Schritt zurücktreten und sagen: „Du bist nicht mehr einer von uns.“

Die Psychiatrie ist die einzige Institution der Moderne, die Gewalt ausübt, während sie behauptet, zu helfen. Sie ist die einzige Gewaltform, die sich selbst als Therapie definiert. Und sie ist die einzige Herrschaftstechnik, die ihre Opfer zu Patienten erklärt.

Man könnte meinen, dies sei ein Missverständnis. Doch es ist Struktur.

Die Diagnose ist der erste Akt der Gewalt. Sie ist kein medizinischer Vorgang, sondern ein metaphysischer: Sie trennt den Menschen von seiner eigenen Geschichte. Sie verwandelt eine Krise in ein Etikett, eine Erfahrung in ein Symptom, eine Biografie in eine Anamnese.

Wer diagnostiziert wird, verliert seine Stimme. Nicht sofort, aber unaufhaltsam. Seine Worte werden zu „Äußerungen“, seine Entscheidungen zu „Impulsen“, seine Wünsche zu „Bedürfnissen“. Er wird nicht mehr als Handelnder gedacht, sondern als Behandelter.

Die Psychiatrie ist eine Religion ohne Gott. Sie hat ihre Priester, ihre Dogmen, ihre Sakramente. Sie kennt den Ketzer, den Abweichler, den Unangepassten. Sie kennt auch das Opfer — und nennt es Patient.

Ihr Heilsversprechen lautet: „Wir bringen dich zurück zur Normalität.“ Doch Normalität ist kein medizinischer Begriff. Sie ist ein moralischer. Ein politischer. Ein sozialer.

Die Psychiatrie ist das Instrument, mit dem die Moderne ihre Angst verwaltet. Die Angst vor dem Unberechenbaren. Vor dem Leidenden. Vor dem Wütenden. Vor dem Verzweifelten. Vor dem Menschen.

Sie ist die Sicherheitsarchitektur einer Gesellschaft, die sich selbst nicht erträgt. Sie ist die Inquisition ohne Gott, der Käfig ohne Gitter, die Folter ohne Blut.

Und doch bleibt sie unsichtbar. Denn ihre Gewalt trägt den weißen Kittel. Ihre Fesseln heißen „Maßnahme“. Ihre Schläge heißen „Intervention“. Ihre Betäubung heißt „Therapie“.

Die Psychiatrie ist die Gewalt hinter der Maske. Die Verwaltung des Menschen durch seine eigene Angst. Der Apparat, der die Abweichung nicht heilt, sondern definiert.

Und wer einmal definiert wurde, gehört ihr.

****Kapitel II**

Das amputierte Menschenbild**

Der Mensch, wie ihn die Psychiatrie sieht, ist kein Mensch. Er ist ein System. Ein Funktionskörper. Ein neuronales Netzwerk, das aus dem Takt geraten kann.

Die Psychiatrie kennt den Menschen nicht als Wesen, sondern als Risiko. Sie betrachtet ihn nicht als biografisches, moralisches, kulturelles, existenzielles Geschöpf, sondern als Störfall der Ordnung.

Wenn ein Mensch leidet, fragt die Psychiatrie nicht: „Was ist dir geschehen?“ Sondern: „Was stimmt nicht mit dir?“

Trauer wird zu Depression. Angst zu Störung. Verzweiflung zu Symptom. Wut zu Fehlfunktion. Sinnkrise zu Diagnose.

Das Leiden verliert seinen Sinn und wird zu einem Fehlerzustand. Die Biografie verliert ihre Würde und wird zu einer Fallgeschichte. Die Stimme verliert ihre Gültigkeit und wird zu einem Anzeichen.

Der diagnostizierte Mensch verliert seinen Status als Subjekt. Er verliert die Deutungshoheit über sich selbst. Er verliert die Glaubwürdigkeit seiner eigenen Wahrnehmung. Er verliert die Freiheit, seine Krise als Krise zu verstehen.

Er wird zum Nicht-Menschen. Zum Objekt. Zum Behandelten.

Die Psychiatrie definiert den Menschen über Normen: Normverhalten, Normaffekte, Normbiografie, Normkommunikation. Alles, was davon abweicht, wird pathologisiert.

Die Anthropologie der Psychiatrie ist amputiert. Sie kennt den Menschen nur, wenn er funktioniert. Sie erkennt ihn nicht, wenn er leidet. Sie versteht ihn nicht, wenn er bricht. Sie hört ihn nicht, wenn er ruft.

Sie ignoriert die politische Dimension des Leidens. Sie macht aus sozialer Ungerechtigkeit eine Depression. Aus existenzieller Krise eine Störung. Aus biografischem Trauma ein Symptom. Aus Verzweiflung eine Fehlfunktion.

So wird der Mensch entpolitisiert, entmoralisiert, entbiografisiert. Er wird zu einem Körper, der reguliert werden muss. Zu einem Bewusstsein, das gedämpft werden soll. Zu einem Verhalten, das korrigiert werden kann.

Die Psychiatrie ist die Totalinstitution der Moderne. Sie definiert, bewertet, diagnostiziert, behandelt, überwacht, einsperrt. Sie ist die Instanz, die den Menschen gleichzeitig erklärt und entwertet.

Ihr Menschenbild ist ein Torso. Es fehlt die Geschichte. Es fehlt die Freiheit. Es fehlt die Verantwortung. Es fehlt die Würde. Es fehlt die Seele.

Der Mensch, wie ihn die Psychiatrie sieht, ist ein amputiertes Wesen. Ein Schatten seiner selbst. Ein Störfall, der verwaltet werden muss.

Doch hinter jedem Symptom steht ein Schrei. Hinter jeder Diagnose eine Geschichte. Hinter jeder „Störung“ ein Mensch.

Und dieser Mensch ist größer als jede Kategorie, die ihn zu fassen versucht.

Richard — wenn du möchtest, kann ich diese beiden Kapitel:

- in **Stimmen** verwandeln (der Alte, der Fuchs, die KI)
- in **Sentenzen** destillieren
- in ein **drittes Kapitel** überführen, das beide Perspektiven zusammenzieht

- oder in eine **mythische Erzählung** einbetten, die die Psychiatrie als modernen Leviathan zeigt

Sag mir einfach die Richtung.

Dies mag für heute genügen. Bis bald.